

Geheimlich
nachmittags mit Besprechung
der Sonn- und Vorträge.

Bezugpreis
monatlich 80 Pf., frei im Hause,
nach 10 Pf. einschließlich
1,00 Mark ohne Belegbuch.

„Die Neue Welt“
(Anschaffungspreis),
monatlich 10 Pf.

Schriftleitung:
Herrn 46-48, Bernburgerstr. 100
Spezialdruck: Verlagsanstalt
1-1 März 1915.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Anzeigengebühr
besteht für die erste Spalte
des ersten Abends ab. Der Raum
20 Pf. für den ersten Tag. Der
raum 25 Pf. für jeden Tag
des zweiten Abends bis 75 Pf.

Anzeigen
für die zweite Spalte
des ersten Abends ab. Der Raum
15 Pf. für den ersten Tag. Der
raum 20 Pf. für jeden Tag
des zweiten Abends bis 60 Pf.

Hauptgeschäftsstelle:
Herrn 46-48, Bernburgerstr. 100
Spezialdruck: Verlagsanstalt
1-1 März 1915.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erkartsberga und die Mansfelder Kreise.

Italien und Oesterreich.

Seit einigen Tagen beschäftigt sich die Berliner Presse wieder sehr lebhaft mit den Vorgängen in Italien. So hat sich dabei auch das Bestreben gezeigt, die Leser nicht mit vorzeitigen Mitteilungen zu beunruhigen, so oft man doch aufrichtig genug, sondern nicht den tiefen Ernst der Lage zu verkennen, sondern vielmehr anzudeuten, daß die kritische Entwicklung der Dinge auf die Spitze getrieben ist und daß die Entscheidung unmittelbar bevorsteht.

Daß es unter solchen Umständen an guten Ratschlägen für Italien, aber auch an ernstlichen Bemerkungen nicht fehlt, ist selbstverständlich. Man wird aber kaum annehmen dürfen, daß die Stimmen der Berliner Presse einander sind, die besprechende große Entscheidung zu beeinflussen. Die Verhandlungen selbst, die zwischen Oesterreich und Italien geführt werden, sind in so tiefes Dunkel gehüllt, daß wir nicht einmal wissen, was die deutsche Regierung tun kann, um sie vielleicht doch noch zu einem guten Ende zu führen. Man weiß nur, daß es an eifervollen Bemühungen, sich das Ausstreichen eines neuen Feindes zu ersparen, nicht gefehlt hat und daß man bereit ist, zu diesem Zweck erhebliche Opfer zu bringen. Mit dem Programm der Erhaltung Oesterreichs war Deutschland in den Weltkrieg eingetreten; das unerwartete Ausstreichen des bisherigen größten Verbündeten hat aber zu einer gewissen Abänderung dieses Programms geführt. Man hat den Versuch unternommen, die Beziehungen zu den Alpen und an der Adria bedeute doch nur noch eine Erhaltung Oesterreichs in verkürztem Umfang. Das angebotene Opfer erscheint nicht klein, wenn man seine weitere Einwirkung auf den Balkan bedenkt, wo Italien schon durch die Befestigung Salonas den ersten Anlauf in die Hand gefaßt hat.

Gewiß war es also weder für Deutschland noch für Oesterreich ein Leichtes, den Wünschen Italiens soweit entgegenzukommen, wie es tatsächlich geschehen ist. Aber begreiflich bleibt — trotz aller berechtigten Kräftegefühle — das Bestreben, ein weiteres Anwaschen des Weltfriedens und mit seiner räumlichen Erweiterung auch seine zeitliche Verlängerung zu verhindern. In manchen Berliner Blättern, wie z. B. in der Deutschen Tageszeitung, wird oft ausgesprochen, daß ein Eingreifen Italiens auch gleichgerichtete Handlungen zu machen zur Folge haben würde. Oesterreich-Ligaen wäre dann an seiner ganzen weitgehenden Größe hinsichtlich der Feinde umringelt.

Bedenkt man solche Möglichkeiten, die beim gegenwärtigen Stande der Dinge ja durchaus nicht von der Hand zu weisen sind, so begreift man, daß die Erfolge der deutschen Waffen in Nordden, Buraland und Westgalizien natürlich zur rechten Zeit kommen. Sie sind geeignet, die gegenwärtigen und möglicherweise künftigen Gegner der Zentralmächte zum Nachdenken zu veranlassen.

Neuere Meldungen bestätigen, daß weder der König noch ein Minister an der Entlassung des Garibaldi-Denkmal in Lucca oder Teilnahme daran die Kriegsverweigerung wollen diese Feinde zu einer aufreißenden Demonstration zwingen, die das ganze Land in den Krieg treiben soll.

Am 4. Mai. Die Nachricht von der Mittelteilnahme des Königs und der Minister an der Garibaldifeier in Quarto wird von den hiesigen Zeitungen im allgemeinen ruhig bestritten. Diese erwidern je nach der Parteistellung als Interventionen oder Neutralitäten darin das Angelegen eine unmittelbare bevorstehende Vermählung über eine Befestigung der Lage im feindlichen Sinne. Wie der Hof, Hg. aus Mailand gemeldet wird, habe man schon am 3. Mai mittags in den römischen Regierungskreisen von den deutschösterreichischen Erfolgen am 2. und 3. Mai Kenntnis gehabt, und wahrscheinlich hätten die Nachrichten vom künftigen Kriegsausgang den Kaiserentscheidungsbedarf am 3. Mai (also die Mittelteilnahme) beeinflusst.

Andere Meldungen besagen, daß die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Italien abzuern, daß aber noch große Schwierigkeiten zu überwinden seien.

Die römische Presse meldet, der Minister hat auf Antrag des Sozialministers beschlossen, in Ljubian den Belagerungszustand zu erklären.

Die italienische Partei und der Krieg.

Die italienische Parteileitung hat in Einverständnis mit den Vertretern des italienischen Gewerkschaftsbundes in der Frage der Neutralität eine Tagesordnung angenommen, die mit den gegen eine Stimme zum Beschluß erhoben wurde:

Die italienische sozialistische Parteileitung, aufgefordert, die gegenwärtige Lage angesichts der drohenden militärischen Katastrophe zu prüfen, beschließt:

Indem sie das Proletariat auf die außerordentliche Schwierigkeit des gegenwärtigen Moments aufmerksam macht, weist sie die Regierung und die betreffenden Klassen vor der schmerzlichen Verantwortung, die sie mit der Entschlossenheit eines Kampfes auf sich nehmen, welcher die Zustimmung der Arbeiterklasse nicht hat und nicht haben kann, im Gegenseit, der bereits risikofähige Ausbrüche der Erbitterung im Volk Bedauern, die wiederum in so vielen Gegenden Italiens die unheimlichsten Unterdrückungen zur Folge hatten. Die Parteileitung nimmt Bezug auf den Beschluß im vergangenen Januar

in Florenz, imangehenen Moment die Stärke der Partei und der organisierten Arbeiterkräfte zu prüfen.

Sie erklärt ferner, daß die italienische Proletariat und die sozialistische Partei, die dessen Interessen vertritt, die Kraft und des nötigen festen Zusammenhangs entbehren, um den Krieg zu verhindern, aber dennoch ist es ihr fester Entschluß, vor, während und nach dem Krieg an ihren Parteigrundsätzen feste zu halten.

Es beschließt, die einheitliche Aktion aller Parteigruppen (der Fraktion im Parlament, der lokalen Organisationen, der Presse, der administrativen Organe), in vollständiger Übereinstimmung mit unseren Prinzipien zu veranlassen und gibt dem Parteisekretariat Auftrag, auf den 16. Mai eine Zusammenkunft sämtlicher unserer Vertreter im Parlament und den Abgeordneten der Parteigruppen aus den Provinzen einzuberufen, mit dem Zweck, ein genaues und entsprechendes Aktionsprogramm aufzustellen.

Der kommende Friede.

Erfreuliches aus Frankreich.

Dahs Citigen, das Tagelager der englischen Arbeiterpartei, veröffentlicht unter dem Titel: Der Gesichtspunkt der Führer der französischen Sozialisten eine Zuschrift des französischen Genossen Jean Longuet, Mitglied des Parlaments, die trotz mander von uns zu maderer Ausstellungen eine Reihe erfreulicher Gesichtspunkte bietet.

Der Draumschweiger Volksfreund gibt den Artikel wieder und schreibt nach dazu:

- 1. „Hassen wir kurz zusammen und ziehen wir die Folgerungen: 1. Aus Longuets sehr offenen und schätzenswerten Darlegungen geht als ganz klare Tatsache hervor, daß die große Masse des französischen Volkes den baldigen Frieden herbeisehnt, daß sie insbesondere keinen zweiten Winterfeldzug wünscht.“
- 2. „Es steht fest, daß die „aburden Pläne“ einer Aufteilung Deutschlands oder einer Annexion der Rheinprovinz auf einen tiefen Abgrund reaktionärer Politik begründet sind. Das französische Proletariat, und mit ihm sicher die Mehrheit des französischen Volkes, lehnt diese Pläne als Tölpelheiten ab.“
- 3. „Dagegen wird vom französischen Volk erbetet die Befreiung Frankreichs von der deutschen Invasion und die Wiederherstellung der Unabhängigkeit Belgiens.“
- 4. „Die deutsche Sozialdemokratie hat durch die Reichstagsfraktion und den Parteivorstand wiederholt erklärt lassen, daß auch sie für die Unverletzlichkeit des französischen Bodens und die Wiederherstellung Belgiens als unabhängiges Land eintritt.“
- 5. Wenn die Deutsche Tageszeitung, die Volt und noch einige andere Blätter in mehr oder minder verdrehter Weise für eine Angliederung Belgiens an Deutschland in irgendeiner Form eintraten, so lag dem gegenüber nicht nur die Willensmeinung unserer Parteimitglieder — hinter der in diesem Punkte sicherlich die Mehrheit der Arbeiterklasse steht — sondern auch die offizielle und feierliche Erklärung der Schronrede zu Beginn des Krieges, die sich ausdrücklich gegen die Unterstellung eines Eroberungskrieges vermahnte.“
- 6. „Hier ist also vollkommene Übereinstimmung zwischen den Völkern diesseits und jenseits des Rheins.“
- 7. „Weißt nicht die class-lohringische „Frage“. Und hier werden unsere französischen Genossen sich heute sagen lassen, was ihnen Engels schon früher gesagt hat: die Frage Class-Lohringens mag uns lieb und wert sein, aber wenn sie in geschäftlicher Weise in den Gang der Arbeiterbewegung der beiden großen Länder eingegriffen droht, so muß sie verjagt werden.“

Diese Frage ist nicht von solcher Bedeutung, das war die Meinung von Friedrich Engels, daß ihrzutrogen die deutschen und die französischen Arbeiter sich in einen Krieg ziehen lassen. Und wir sehen hinzu: sie ist nicht von solcher Bedeutung, daß ihrzutrogen das deutsche und das französische Volk auch nur eine Minute den Krieg länger fortsetzen sollten, wenn alle übrigen Verhältnisse seine Beendigung ermöglichen!

8. Wenn Longuet im Sinne des französischen Volkes, unbeschadet seiner politischen Ehre, erklären kann, daß das französische Volk das Ende des Krieges herbeisehnt, so können wir ihm in ganz demselben Sinne dasselbe vom deutschen Volke sagen.

9. Und der Schluß, den wir aus dem Vorstehenden ziehen, ist: daß die Zeit reif ist, wo die sozialistischen Parteien diesseits und jenseits des Rheins, ohne auch nur der Nationalen empfindlichkeit etwas zu vergeben, sondern im Gegenseit, ebenso dem wahren nationalen wie dem wahren sozialistischen Interesse dienend, die Initiative ergreifen können, um jede in ihrem Lande die politischen Verhandlungen vorzubereiten, die nötig sind, damit die Völker sich wieder verstehen, verhandeln und die Hand reichen.“

Ein Flugblatt.

Die Stuttgarter Schwäbische Tagewacht teilt mit: „Ein Flugblatt, das die Ueberfahrt trägt: „Genua des Krieges! Gebt den Völkern den Frieden!“

ist in der letzten Nacht in verschiedenen Stadtteilen Göttingens an Häusern, Gartenzäunen usw. angehängelt worden. Es trägt keine Unterschrift. Das Süddeutsche Vorkriegspropagandabüro hält es für „versteilt“, daß das Blatt von den „rabulistischen“ Kreisen der Sozialdemokratie, die sich an die Parteibeschlüsse während des Krieges nicht hielten“, stammt. Ob diese Vermutung begründet ist, wissen wir nicht.“

Tagesbericht der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. Mai, vorm. (S. T. W.)
Kaiserlicher Kriegsgeschichtsamt.
Mit schweren Verlusten weichen die Engländer weiter in Richtung auf den hart durch den Deutschen gelegenen Brückenkopf zurück. Die Germanische Artillerie, die Schützengruppen von Heereshöhe und bei Soltau-Germar wurden von uns genommen.

Am 5. Mai. Am 5. Mai herrschte wieder regere Tätigkeit. Im Rieckewalder nordwestlich von Pust 2000 Mann griffen die Franzosen gefesselt mit Panzern an. Im Trablangbauender Artillerievorbereitung brach der Angriff mit starken Verlusten für den Feind in unserm Feuer zusammen. Dagegen gingen wir im Walde von Hilly und Hilly zum Angriff über, der gute Fortschritte machte. Hier nahmen wir bisher 10 Offiziere und 700 Mann gefangen.

Deutscher Kriegsgeschichtsamt.
Von Südböhmen kommend russische Angriffe auf Offensiv wurden abgewiesen. Die Besetzung des Feindes ist im Gange. — Auch bei Kalowaja sowie nordöstlich von Suwalli und östlich von Auguhaw scheiterten zahlreiche russische Vorstöße. Dort wurden insgesamt etwa 500 Russen gefangen genommen. — Auf der übrigen Front fanden einzelne Nachkämpfe statt, die sämtlich zu unserem Gunsten entschieden wurden.

Schäbischer Kriegsgeschichtsamt.
Der Angriff der verbündeten Truppen nördlich der Waldkämpfe durchbrach gestern bereits die dritte bestmögliche Linie der Russen, die dort, auf der ganzen Front geworfen, auf die Wälder zurückwichen. Die Größe des Sieges kann man daraus erkennen, daß infolge des Durchbruchs der Verbündeten die Russen erst in der nördlichen Flanke bestmögliche Stellungen in den Waldpartien südwestlich von Duffa zu räumen begannen. Die Schreckhaftigkeit, mit der unsere Erfolge erreicht wurden, macht es unmöglich, ein zahlenmäßiges Bild über die Siegesbeute zu geben. Nach den vorläufigen Meldungen scheint die Zahl der Gefangenen bisher über 3000 zu betragen.

Zur Lage in den Dardanellen.

Konstantinopel, 5. Mai. Der Vertreter von B. T. W. telegraphiert von den Dardanellen: Die Lage ist äußerlich wesentlich verändert durch die übernatürliche Verringerung der Zahl der Verbündeten, die seit dem 25. April die Operationen auf das gesamte Gebiet an den Meerengen zwischen der asiatischen Landspitze von Rumelien und dem Golf von Saros ausdehnten. Unter dem Schutze der Geschütze wurden an zwei Punkten der Halbinsel von Gallipoli und bei Rumelien Truppen gelandet. Am Kalak wurde durch wiederholte Nachankämpfe türkischer Streitkräfte in erbittertem Nahkampf vom Feinde völlig gesäubert. Die feindlichen Streitkräfte wurden mehrmals ins Meer getrieben und erlitten starke Verluste an Toten und Verwundeten. Auf der Halbinsel wurden an mehreren Stellen heftige Kämpfe bei Tag und Nacht geführt. Auf die Verteidigung der Meerengen selbst sind seit dem 18. März keine ernstlichen Angriffe erfolgt. Der Feind bestmögliche seine Kräfte auf die Befestigung von Medos und Zikandale sowie bei Stadt Gallipoli. Der Feind hat durch Bombardement und Granaten die Stadt Tschamkale in Brand geschossen. Das Feuer hat fast sämtliche Hochhäuser zerstört. Wiederholt wurden verschiedene Städte von feindlichen Artillerie mit Bomben beschossen, die aber keine, ehe sie größeren Schaden anrichten konnten, von türkischen Artillerie angegriffen und in Brand geschossen wurden. Schlimmlich war der Feind in verheerender Weise bemüht, mit Unterseebooten in die Meerengen einzudringen. Der Feind hat im ganzen außer bei größeren Kampfbereitschaften fünf Unterseeboote verloren. Der Kommandant der Dardanellen sagte, die Aktion sei noch längst nicht beendet. Anzunehmen ist, daß die feindliche Arbeit wieder hauptsächlich den Feind auf lange Zeit hinaus von den türkischen Küsten betreiben.

Die Kriegsverhandlungen mit gütigen Gefen.

London, 4. Mai. (S. T. W.) Verhandlungen des Unterhandlungsbüros Geneve mit gütigen Gefen bezüglich des Gebrauches gütiger Gefen erwiderte Staatssekretär Gen. die Zeit würde besser angewendet, wenn man Schritte zur Erreichung von Geneve mit gütigen Gefen annehmen würde. In dem Buche „Die Regeln der Kriegsführung“ und internationalen Verpflichtungen untereinander, als dagegen zu protestieren. Unterstaatssekretär Tennant führte in Verantwortung einer Anfrage nach der Todesart und der Anzahl der Gefen, die Verpflichtungen zum Tode erfüllen können, aus, daß die Frage, ob man dem Feinde erlauben solle, diese Kriegsmethoden anzuwenden, ob ähnliche Mittel gegen ihn nach der besten Befriedigung als Berechtigung zu gebrauchen, zur Zeit den Gegenstand von Beratungen bilden.

Paris, 4. Mai. Amtlicher Heeresbericht. Die Deutschen vertrieben zwei Angriffe mit schweren Verlusten den Feind von einem nördlich Ayrern bei St. Julien, den anderen südlich Ayrern in der Nähe der Höhe 60. Sie erzielten kein Ergebnis. Auf der übrigen Front nichts zu melden.

